

# OMAHA TRIBUENE

TRIBUENE PUBLISHING CO.

VAL. J. PETER, Pres.

1311 Howard Str.

Tel. Douglas 3700

OMAHA, NEB.

Printed on second-class matter March 11, 1913 at the postoffice at Omaha, Nebraska, under the Act of Congress, March 3, 1879.

Preis des Tagesblattes: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00.—Preis des Wochenblattes: Bei strikter Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.

Council Bluffs Ja., 18. Sept. 1914.

## Verdun und die Kämpfe an der Marne.

Der Parteiwiderstand an der Marne, den das deutsche Vorgehen gefunden hat, zeigt, wie außerordentlich schwer der deutsche Durchbruch durch die feste Linie der französischen Maas- und Mosel-Stellungen gewesen wäre, ohne das Vorgehen über Belgien und den fliegenden Vorstoß auf Paris.

Durch den wurden die französischen Feldarmeen von den Festungen weggezogen, nach dem Norden, nach der langen Linie von Ost nach West an der Marne und nach Paris. Und die Kämpfe um Verdun und Louviers sind möglich, ohne daß die belagerten Festungen unmittelbar von der starken Feldarmee der Alliierten unterstützt werden können. Denn zwischen beiden stehen jetzt deutsche Heere, die durch ihr Vorgehen die Belagerung und Befreiung Verduns z. B. ermöglichen.

Die Festungslinie westlich der Vogesen von der deutschen Grenze bis hinter nach Belfort ihrer Gefährlichkeit für den Rücken deutscher Operationen in Frankreich zu entleeren, mußte wohl die nächste Aufgabe der deutschen Kriegführung sein. Um eine solche Gefahr zu sein, sind sie ja in zweiter Linie gebaut worden. In erster natürlich, um überhaupt das Eindringen nach Frankreich zu verhindern, das nun über Belgien erreicht ist.

Sollten wir demnächst von dem Falle Verdun's hören, dessen Befestigungsvorstellungen sich bereits im Besitz der Truppen des Kronprinzen befinden, so werden die Kämpfe an der Marne, die heute als unentschiedene Schlacht bezeichnet werden, doch einen großen Erfolg für Deutschlands Kriegführung gezeitigt haben.

## Unwahrscheinlich.

Aus Dieppe wird nach London berichtet, bei der Festung Cam, nahe bei St. Quentin, hätten am Montag, also gestern, 15,000 oder 25,000 Mann von General von Kluck's Armee kapitulieren müssen. Aber dem entgegen steht sehr entschieden die heute ausgegebene amtliche Meldung des Generalstabs: „Alle Versuche, unsere Linien zu durchbrechen, sind feig zurückgewiesen“, die allerdings auf der anderen Seite das Zugewandnis enthält, daß man in der Defensive ist. Offenbar ist die Rückwärtsbewegung nötig geworden wegen des Auftretens starker neuer alliierter Streitkräfte bei Dieppe und der Abgaben nach dem russischen Kampfgebiet, das mit jedem Tage wichtiger geworden ist.

Der dadurch geschaffene Erfolg für die Alliierten zeitigt wahrscheinlich Hoffnungen, die sich in Gerüchten von Torkaden vermindeln und als solche gemeldet werden.

## Der türkische Botschafter warnte.

Vor kurzem ließ England in Washington wissen, daß die Entsendung amerikanischer Kriegsschiffe nach der Türkei angesichts der dortigen Lage sich empfehlen würde, da Christenmassaker zu erwarten seien, wenn die Türkei in den Krieg eingreife.

Der türkische Botschafter in Washington gab darauf hin eine Erklärung ab, in der er sagte, England habe lediglich die Absicht, Amerika auf diese Weise in den Krieg hineinzuziehen. Wie üblich unter dem Deckmantel der Sorge um die „Humanität“, Hebräern möchten England, Frankreich und Rußland daran denken, wie der indische Aufstand unterdrückt worden sei, wie Sklavens in Algerien zu tausenden in Höhlen erstickt wurden, und wie Programme gegen die Juden zur Tagesordnung gehört hätten. Auch Amerika habe seine Negelehmereien und sonstige Brutalitäten. Aber an Christenmassaker sei nicht zu denken.

Darauf hat der Präsident den türkischen Botschafter interpellieren lassen. Dieser hatte dann eine lange Konferenz mit Herrn Bryan, worauf dieser dem Präsidenten Bericht erstattete. Abends gab dann der türkische Botschafter die folgende Erklärung ab:

„Hinsichtlich der Wichtigkeit der Erklärung, die ich vor einigen Tagen ausgab und die ihren Grund in den in den Ver. Staaten verbreiteten Gerüchten hatte, daß in der Türkei ein Mordmord aller Christen in Vorbereitung sei, mag es vielleicht angebracht sein, darauf hinzuweisen, daß gegenwärtig auf der Presse der Ver. Staaten eine große Veramortung ruht, besonders mit Bezug auf die Türkei, wo die Lage natürlich eine sehr gespannte ist.“

Seit einer Reihe von Jahren haben die Zeitungen dieses Landes sich in blinden Angriffen gegen die Türkei ergangen. Wenn diese ungerechte Haltung bisher auch verhältnismäßig unwichtig war, so könnte sie doch heutzutage sehr unangenehme Folgen haben. Da der Presse dieses Landes betreffs der Behandlung ausländischer Nationen keine gesetzliche Beschränkung auferlegt ist, so habe ich das einzige Mittel benutzt, das mir zur Verfügung stand, um die amerikanische Presse zu veranlassen, die Beziehungen zur Türkei etwas ernster zu nehmen, und um dies näher zu illustrieren, habe ich einige Fälle angeführt, die in den Ver. Staaten passiert sind und nicht hätten passieren sollen.

Ich bin der festen Überzeugung, daß ich, wenn nicht vom konventionellen, so doch vom moralischen Standpunkte aus vollkommen richtig handelte, indem ich diesen Weg einschlug. Es gibt Zeiten, in denen man die Konventionalität beiseite werfen muß, und solche Zeiten haben wir jetzt. Die Interessen der Menschheit sollten ihnen nicht geopfert werden.“

Damit scheint die Angelegenheit „ad acta“ gelegt zu sein. Und jedenfalls hat der türkische Botschafter das erreicht, daß nicht die heuchlerische Angst Großbritanniens vor Christenmassakern die Ver. Staaten zu einer Haltung veranlaßt, die den Eindruck machen würde, als seien sie mit ihrem Einfluß und gegebenenfalls mit ihren Wuchtmitteln auf Seiten Englands, Frankreichs, Russlands und Japans.

— Ueber den strategischen Wert des Kieler Kanals für die deutsche Flotte schrieb neulich der „Scientific American“: Er gleiche für manche Fälle völlig die Ueberlegenheit der britischen Flotte aus. Er verleihe ihr gewissenmaßen die Ostsee und nehme ihr die Möglichkeit, die deutsche Flotte in der Nordsee zum Kampf zu zwingen. Vor überlegenen feindlichen Flotten in einem der Meere könne die deutsche sich jederzeit in die andere zurückziehen. Teile sich der Feind und gehe gleichzeitig in beide. So könne die deutsche Flotte es mit jeder Hälfte unter eigenen günstigen Stärkeverhältnissen aufnehmen. Erscheine die britische Flotte in der Ostsee, so könne die deutsche sogar ohne allgrobe Gefahr gegen die englischen Küsten vorbrechen und die Streitmächte vernichten, die sich dort befänden. — Den deutschen Küsten kann England nicht ohne Gefahr, weil die vorliegenden Gewässer durchschnittlich zu leicht für liegende Kriegsschiffe wie Dreadnoughts sind.

## Deutsches Soldatenlied.

Von Franz von Scharfstein.

Der Franzmann reißt das Maul weit auf, „He! He!“ ruft England, „nehmt mich mit!  
Mit Meß und Straßburg, mit den Rhein.  
Ihr deutschen Jüngling, feste braut!  
Der Rhein soll ruhig unter sein.  
Was unter Vater Sieg gewesen,  
Das rührt die Franzmann, und nicht an!  
Von heil'ger Rot zu Brüdern gemacht,  
So stehn wir einig auf der Welt.“

Der Russenfest, der falsche Wicht, —  
Verdammt ihn Gott! — er hat die Hand  
Und schlug der Reichheit ins Gesicht,  
Trägt Nord und Süd in deutsches Land.  
Er hoch den Frieden, — er allein!  
Ihr deutschen Männer, trau't's ihm ein.  
Von heil'ger Rot zu Brüdern gemacht,  
So stehn wir einig auf der Welt.“

So tragt und rine ganz Welt.  
Was machst? Wir haben guten Mut.  
Und wer sich uns entgegenstellt, —  
Die Axtre der! Wir treffen gut.  
Brüder, voran! Zur Weid'el, zum Rhein!  
Ihr Vaterland, magst ruhig sein.  
Gerecht und heilig ist unser Krieg,  
Nun führ uns, Kaiser, zu Kampf und Siegel.

## Wie stark sind die Russen.

Der General z. D. Wegler schrieb in einem im Juli in Deutschland erschienenen Artikel über die Veröffentlichungen der Ratschläge, die in französischen Militärblättern den Russen für das Vorgehen gegen Deutschland und Frankreich gemacht worden waren. Diese Ratschläge gingen davon aus, daß seit 1910 die für die ersten Angriffe verfügbaren russischen Streitkräfte um vier Armeekorps und 1 Kavalleriedivision vermehrt worden seien, daß folglich 30 Armeekorps (64½ Infanteriedivisionen), und 25 Kavalleriedivisionen bereit ständen. Einer deutschen Armee in der Stärke von 4 Armeekorps, 2 Kavalleriedivisionen und einigen Reservebataillonen wird die durch das 6. Armeekorps bei Bialystok verstärkte Wilna-Armee gegenübergestellt, die bei Grodno zusammengezogen sein sollte. 168 Bataillone, 84 Eskadronen, 642 Geschütze, gegen 101 deutsche Bataillone, 76 Eskadronen, 612 Geschütze.

Einer österreichischen, bei Jaroslaw zusammengezogenen Hauptarmee von 8 Korps, nebst 2 auf Krakau abgezweigten Korps werden 13 russische Korps gegenübergestellt. Bei West Vitomsk sollten am 22. Tage nach der Kriegserklärung 430 Bataillone, 271 Eskadronen, 1674 Geschütze gegen 338 österreichische Bataillone, 206 Eskadronen und 1548 Geschütze stehen.

Eine österreichische rechte Fliegerarmee läßt der Franzose in der Stärke von 5 Armeekorps (220 Bataillone, 132 Eskadronen und 980 Geschütze) bei Lemberg zusammentreten, und gegen die Armeen von Kiew und Kasan vorgehen. Ihr stellt er sieben russische Korps mit einer Uebermacht von 28 Bataillonen und 14 Eskadronen gegenüber, und läßt zur Befämpfung Rumäniens die Odeffa-Armee, verstärkt durch 3 Korps, aus dem Kaukasus antreten, die um 20 Bataillone, 12 Eskadronen und 128 Batterien stärker sein würde, als die Rumänier.

Da diese nicht eingegriffen haben, wird die Odeffa-Armee gegen Oesterreich frei.

In zweiter Linie kommen dann 30 russische Reserve-Armeekorps.

## Gemeiner Diebstahl.

Die internationalen ferechlichen Abmachungen für den Kriegsfall sind so kompliziert und schwierig zu umfassen, daß schon die nette Gewohnheit der Engländer und Franzosen, Schiffe neutraler Mächte einfach anzuhalten, etwaige für den Kriegsdienst feindlicher Mächte verwendbare Passagiere abzuheben und in Kriegsgefangenschaft zu führen, Leuten mit gesundem Menschenverstand nicht ohne weiteres gerechtfertigt erscheint. Tatsächlich wird auch in den Artikeln direkter und indirekter Kriegskontrahende Mannschaften, die dem feindlichen Heere noch nicht eingereist ist, nicht erwähnt. Noch unverschämter aber lassen die letzten Meldungen die Engländer und Franzosen erscheinen, monach die holländische Regierung sehr aufgebracht darüber sein soll, daß jene einfach fremde Post von holländischen und anderen neutralen Schiffen an sich nehmen und konfiszieren. Das ist offenbar ein Bruch der Völkerechtsbestimmungen.

Zu dreisten, gemeinen Dieben inbessen erniedrigen sich die noblen Verbündeten der russischen Kräfte, wenn sie, wie es England in einer ausführlichen Rundgebung getan hat, auf einmal alle Patente des Gegners, die dieser im Lande besaß, für null und nichtig erklärt. Die Erklärung richtet sich im Wortlaut gegen alle fremden Patente, aber es ist offensichtlich, daß man sich vornehmlich der deutschen Patente annehmen wird. Was also deutscher Geist, deutsche Strebsamkeit und Emsigkeit sich in Jahrzehnten erungen, erarbeitet hat, wird damit vogelfrei. Selbstverständlich paßt auch diese eble Handlungsweise ganz in den Plan Englands, Deutschland zu verdrängen, wo es nur kann. Aber erschuldbar oder ehelich wird damit die Art und Weise noch nicht, in der es getan wird. Man ist unfähig gewesen, den deutschen Ingenieuren und Chemikern das nachzumachen, was sie in der Pervollkommnung der Technik leisteten. Und wie man den deutschen Handel verdrücken will, indem man dem Reiche soviel Feinde wie möglich auf den Hals legt, so geht man der Intelligenz zu Leibe, indem man ihren Erfolgen den internationalen Schutz verweigert. Man erklärt das mit dem Kriegsbrauch, aber noch nie ist es einer Nation eingefallen, demohnen von der Bedrängnis einer anderen Kräfte zu ziehen, und niemals wird eine Nation berattigtet wagen, die nach Anspruch auf die Kritik erhebt, mit anständigen Mitteln gekämpft zu haben, die vor den Augen der Welt als kavalleremäßig handbeind dastehen möchte! —

Jener Beschluß, alle deutschen Patente schußlos dem eigenen Nachahmungstalent zur Verfügung zu stellen, hat dazu geführt, daß sich die Chicagoer Chemische Gesellschaft am letzten Freitag mit Resolutionen befaßt hat, die dem Kongreß nahelegen sollen, auch für Amerika die deutschen Patente aufzuheben. Man sagt, es mache sich ein Mangel an wichtigen Chemikalien bemerkbar, seit die deutsche Ausfuhr lahmgelegt wurde, da der größte Teil davon in Deutschland fabriziert wird. Als ob unsere Dandds nicht einmal einen Sommer in ungefärbten, weißen Strümpfen herumlaufen könnten, und als ob man nicht für die Zeit dieses Krieges sich mit den Chemikalien behelfen könnte, die vor den deutschen Erfindungen da waren. Das schönste aber an den Resolutionen ist, daß ihre Berechtigung damit begründet wird, England habe die deutschen Patente für die ganze Welt für nichtig erklärt, und die Vereinigten Staaten sollten sich das zu Nutze machen!

Daß die Chicagoer Chemiker sich scheinbar ohne Widerspruch zu einem beratig antwortigen Erld verleiten lassen, erscheint uns so ungläublicher, als sich unter ihren Mitgliedern foundsovielle Deutsche und Amerikaner mit deutschen Universitätsstudium befinden! (Chic. Adpost.)

— Joseph Mebill Patterson schreibt von Berlin unter dem 24. August an die Chicago Tribune:  
„Man gewinnt von dem Bewußtsein der efernen Notwendigkeit, mit der dieses Volk der Krisis begegnet, von der Stärke und Bereitschaft für solche Fälle einen solchen Eindruck, daß man überzeugt ist, nicht eine Welt in Waffen könne Deutschland auf die Knie zwingen.“  
Unsere möglichen Zeitungen sind arbeiten, dies nachzudrucken

# Achtung!

## Deutsche von Sarpy County

# Massen-Versammlung!

aller Deutschen aus Sarpy County

Samstag, 19. September, Nachm. 2 Uhr,

— in —

Treckel's Halle, Gretna, Nebraska

Der Zweck ist die Organisation eines County Verbandes und Beschaffung eines Fonds zur Unterstützung der Kriegsleidenden.

Herr Pastor H. F. Schmidt von Papillion wird eine Rede halten.

.. Ausweis der ..

# Omaha National Bank

berichtet an den Comptroller of the Currency am 12. September 1914  
Im neuen Total, 17 und Barnum Straße

### Hilfsquellen:

Anleihen und Diskontos .....	\$7,726,871.13
Ueberziehungen .....	9,103.82
Ver. Staaten Bonds für Circulation .....	1,010,000.00
Noten und Bonds .....	405,344.37
Sicherheitsgewölbe und Mobilien .....	650,000.00
Ver. Staaten Bonds für Depositen .....	\$ 207,000.00
Hällig von Banken und geprüften Reserve-Agenten .....	2,652,682.06
Bar an Hand .....	1,450,499.58
Hällig vom Ver. Staaten Schatzamt .....	50,000.00
	<b>4,360,181.62</b>
	<b>\$14,161,500.94</b>

### Verbindlichkeiten:

Kapital .....	\$ 1,000,000.00
Ueberfuß .....	500,000.00
Ungetheilte Profite .....	379,487.65
Circulation .....	1,000,000.00
Depositen: .....	11,282,013.29
	<b>\$14,161,500.94</b>

### Beamte und Direktoren:

J. S. Willard, Präsident.	Frank Boyd, Hilfs-Kaf.	Joac B. Carpenter.
Wm. Wallace, Vize-Präs.	Louis C. Kaff.	Hard W. Burges, Vize-Präs.
J. DeS. Richards, Kassier.	W. S. Vuchholz, Vize-Präs.	E. A. Cudapp.
Charles S. Brown.	Arthur C. Smith.	V. A. Wilcox, Hilfs-Kaf.
Eva Willard, Hilfs-Kaf.	C. T. Adison, Hilfs-Kaf.	



Agenten. Jedes Fach werden überall gesucht. Um weitere Auslagen für ein sehr werthvol- und angeheilt. Guter Verdienst funkt adressire: B. O. Box 335 und leicht verkaufliches engl- und stetige Arbeit für Jeden, der Omaha, Neb.